

Kooperation auf Augenhöhe?!

Wie kann eine gute Zusammenarbeit von Schule
und außerschulischer Jugend(bildungs)arbeit aussehen?*



Junge europäische Freiwillige auf dem Herbstfest der Jugendakademie im Oktober 2008

Welches Wissen, welche Fähigkeiten und welche Lernsettings brauchen Jugendliche, um sich den Herausforderungen des Lebens heute erfolgreich stellen zu können? Und wer kann das leisten? Familie, Schule und berufliche Ausbildung sind längst nicht mehr allein in der Lage, Jugendliche mit dem erforderlichen Wissen und den benötigten Fähigkeiten auszustatten. Die genannten Erziehungsinstitutionen brauchen eine strukturelle Ergänzung im Sinne einer vierten Sozialisationsinstanz: Jugendarbeit bzw. außerschulische Jugendbildung richtet sich grundsätzlich mit ihren Angeboten nicht-formaler Bildung ebenso an alle Jugendlichen. Es gibt gute Gründe – nicht zuletzt auch aufgrund schneller struktureller Veränderungen im Schulsektor – eine stärkere Zusammenarbeit der verschiedenen Erziehungs- und Sozialisationsinstanzen anzustreben.

Diese Sozialisationsinstanzen sollten gleichwertig nebeneinander stehen. Unterschiedliche Praxisbereiche agieren und korrespondieren als eigenständige interdisziplinäre/pädagogische Disziplinen. Um die Gleichwertigkeit dieser Lernfelder deutlich zu machen

und sich auf verschiedene Lernformen und Lernsettings zu beziehen, ist es in diesem Kontext sinnvoll, die Begriffe außerschulische Jugendarbeit/Jugendbildung und Schule weitgehend durch nicht-formale und formale Bildung zu ersetzen.

Formale und nicht-formale Bildung

In der Bundesrepublik dominiert im öffentlichen Bewusstsein und der Arbeitswelt die Fixierung auf die formale Bildung (Schule/Hochschule/Zertifizierungsgesellschaft). Formale Bildung bezieht sich auf das gesamte hierarchisch strukturierte und zeitlich aufeinander aufbauende Schul-, Ausbildungs- und Hochschulsystem. Bildung wird damit in Verbindung gebracht mit kognitiv-abstraktem Lernen, der Vermittlung von Wissen, festgelegten Werten und Normen. Formale Bildung hat weitgehend verpflichtenden Charakter mit Leistungszertifikaten. Schule als staatliche Institution hat die spezifische Aufgabe der Qualifikation und Förderung, aber auch Selektion und Statuszuweisung sind ihr immanent.

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ich wollte doch nur irgendwo dazugehören“. Das erzählte ein Aussteiger aus der rechten Szene bei der Fachtagung „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ im März dieses Jahres. Dazugehören, akzeptiert und anerkannt werden, das sind wichtige Erfahrungen gerade für Jugendliche, die in ihrer Identitätssuche tief verunsichert sind und wissen wollen, wer sie sind und wie die anderen (vor allem die Gleichaltrigengruppe) sie sehen.

Mangelnde Anerkennung ist auch das zentrale Stichwort, das Wilhelm Heitmeyer, Konflikt- und Gewaltforscher an der Uni Bielefeld, benennt, wenn es darum geht, die Bedingungen zu beschreiben, die bei Jugendlichen zu Isolation und Gewalttaten führen: „Die Frage der Zukunft muss (...) lauten: Woher bekommen junge Menschen, die nicht mithalten können, ihre Anerkennung?“ (in: taz, 19.3.09)

Derzeit gibt es viele Debatten, wie Schule gestaltet sein muss, um SchülerInnen nicht mehr auszusondern und besser zu fördern. Längeres gemeinsames Lernen in Ganztagschulen rückt dabei immer stärker in den Mittelpunkt. Welche Rolle und Aufgabe kommt da außerschulischer Jugend(bildungs)arbeit zu und braucht es nicht den Ausbau nichtformaler Lernfelder, um eine „Kultur der Anerkennung“ (Heitmeyer) zu fördern? Bei der Fachtagung „Kooperation auf Augenhöhe?! Schule und außerschulische Jugend(bildungs)arbeit“ werden wir Ende Oktober der Frage nachgehen, was außerschulische nichtformale Bildung zu einer Kultur der Anerkennung beitragen kann. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Herzlich Willkommen!



Reinhard Griep

Unter nicht-formaler (non-formale) Bildung ist jede Form organisierter Bildung zu verstehen, die generell freiwilliger Natur ist und Angebotscharakter hat (z.B. Jugendarbeit, Jugendbildungsarbeit, Jugendorganisationen). Freiwilligkeit korreliert mit der Notwendigkeit, Regeln und Vereinbarungen weitgehend selbstbestimmt festlegen zu müssen und Angebote an den Bedürfnissen und Wünschen der Jugendlichen zu orientieren (Teilnehmerorientierung). Dazu gehört es ebenso, den Jugendlichen in diesen Angeboten Freiräume für informelles Lernen einzuräumen, in die die Erwachsenen/ die PädagogenInnen nicht hineinreden.

Damit weiten sich Inhalte und didaktisch-methodische Herangehensweisen, sind aber nicht beliebig:



Impressionen vom Herbstfest 2008

Die Bildungsinhalte orientieren sich am Einzelnen (Persönlichkeitsbildung), der Gruppe (soziale Komponente) und der Gestaltung von „Welt“ (Gesellschaft/Politik) und sind ausgerichtet auf die Gruppe als Lern- und Erfahrungsfeld. Auf der Ebene der Bildungsziele lassen sich Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität, Anerkennung, Mitmenschlichkeit und gegenseitige Verantwortung festmachen. Ganzheitliches, erfahrungsorientiertes Lernen und gruppenpädagogische Methoden sind genuine Begriffe der Jugendarbeit/Jugendbildung. Nichtformale Bildungsprozesse lassen sich nicht beliebig steuern, steigern, verdichten oder beschleunigen.

Sie brauchen Zeit, Geduld und günstige Gelegenheiten. Mit diesen Ansprüchen können sie sich heute nur schwer gegen einen an ökonomischen Verwertungsinteressen orientierten Anspruch behaupten, dass alle Bildungsprozesse der Leistungssteigerung, beruflichen Qualifizierung sowie der Messbarkeit und Effizienz unterliegen müssen, um als förderungswürdig zu gelten.

Spezifika nicht-formaler Bildung in einem Bildungshaus

Bildungsprozesse in einer Jugendbildungsstätte bedeuten verdichtete Kurzzeitpädagogik: Leben und Lernen, Arbeit und Freizeit finden in einem anderen Rhythmus als gewohnt und alles an einem Ort statt. Die Chancen liegen in dieser spezifischen Dynamik und der Möglichkeit, in der Distanz zum Alltag in intensive Auseinandersetzung mit sich selber und unterschiedlichen Themen zu gehen. Die ReferentInnen des Seminars begleiten als Außenstehende die Gruppe in ihren Prozessen und inhaltlichen Auseinandersetzungen. Frei von Leistungsbeurteilung und in der Intensität einer gemeinsam verbrachten der Woche, können sie die Beziehung zu den Jugendlichen gestalten.

Kooperationen verstärken, Durchlässigkeit erhöhen

Politische Vorgaben zur Reform von Schulen und zur Modernisierung des Bildungssystems sind im Gang. Eine zentrale Thematik ist die Einführung der Ganztagschule, die dann – rein zeitlich gesehen – den Alltag des Jugendlichen an Wochentagen und auch am Nachmittag nahezu vollständig prägen wird. Es ist noch nicht klar, inwieweit diese Entwicklung Rückenwind oder Gegenwind für nicht-formales Lernen und eigenständige Lernfelder ist. Gestaltungsmöglichkeiten und Freiräume müssen gegen die zunehmende Formalisierung von Bildung und gegen die Tendenz, „dass alles Schule wird“ gesichert und ausgebaut werden. In diese Diskussion müssen sich die Akteure nicht-formaler Bildung einbringen, um frühzeitig das eigene Profil zu verdeutlichen und Kooperationen auszuloten.

Kriterien gelungener Zusammenarbeit von Trägern formaler und nicht-formaler Bildung

- » Die verschiedenen Bildungsträger sind eigenständig mit eigenem pädagogischen Konzept, eigener pädagogischer Disziplin und eigenen Aktionsorten. Und sie sind gleichwertig: „Schulisch“ und „außerschulisch“ suggerieren das „eigentliche“ und das „ergänzende“. Die Anerkennung gleichwertiger formaler und nicht-formaler Bildung ist die Voraussetzung einer Kooperation „auf Augenhöhe“. Das drückt sich auch in der Notwendigkeit einer ausreichenden und eigenständigen Förderstruktur von nicht-formaler Jugendbildung aus.
- » Die Aushandlungsprozesse zwischen Jugendarbeit/Jugendbildung und Schule sind zentral für den Erfolg der Kooperation, sie beziehen sich auf die strukturellen Rahmenbedingungen und den Typus des pädagogischen Handelns. In den Aushandlungsprozessen mit Schule ist der Bezug auf Jugendpädagogik und eine eigenständige Theorie und Fachlichkeit von zentraler Bedeutung. Kinder und Jugendliche müssen als Subjekte des Lernens im Mittelpunkt stehen. Die verschiedenen Akteure, die Orte und die Pädagogik beinhalten jeweils Chancen und Grenzen. Diese müssen erkannt, benannt und gemeinsam ausgelotet werden.
- » Das setzt Profilbildung und „Wissenwollen“ aller Beteiligten voraus: Jugendbildung braucht die Schärfung ihres Profils. Es braucht die Klärung von Fragen wie „Welche Möglichkeiten bietet diese (Kurzzeit)pädagogik? Was kann der spezifische Beitrag nicht-formaler Lernprozesse sein? Welche Themen lassen sich besser an nicht-schulischen Orten behandeln?“ Akteure der Jugendbildung müssen sich aber auch mit dem Schulsystem, der Schulpädagogik und der entsprechenden „Kultur“ der Schule und ihren Spezifika und Möglichkeiten beschäftigen. LehrerInnen brauchen Kenntnisse über die Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe und Informationen über den eigenständigen Ansatz der Jugendarbeit. Jugendarbeit und Schulsozialarbeit dürfen nicht verwechselt und gemeinsame Fortbildungen von LehrerInnen mit anderen pädagogischen Professionen müssen ausgebaut werden.
- » Strukturell bewegt sich Schule hin zu einer flexibleren Gestaltung von Unterrichtsdauer, Unterrichtsformen sowie generell der zeitlichen (Tages)struktur. Das muss Freiräume außerschulischen Engagements junger Menschen sichern und ermöglichen.



» Jugendarbeit/Jugendbildung wendet sich an alle Jugendliche. Dennoch sind angesichts prekärer Lebensverhältnisse, des strukturellen Ausschlusses von Bildung und der institutionellen Defizite des Schulsystems sog. benachteiligte Jugendliche bisher noch viel zu wenig im Fokus ihrer Angebote. Hier können die Träger von Jugendbildung anwaltlich für diese Jugendlichen in Kooperationsprojekten mit schulischen Trägern arbeiten.

Kooperationsbeispiele

» In einem Projekt kooperieren Schule und nichtschulische Träger mit dem Ziel, schulumüden SchülerInnen ein Lernen an anderen Orten und in anderen Lernsettings (zwischen erlebnispädagogischen Angeboten, Lehr-



werkstätten, Lebensplanungsseminaren und Stützunterricht) sowie mit anderen pädagogisch ausgebildeten Personen anzubieten. Ziel ist die Stärkung der Lebensbewältigungskompetenz unabhängig von Schule, beruflicher Bildung und Beruf. Erst nachdem die Identitätsfragen einigermaßen bzw. zeitweise gelöst sind, können sich die Jugendlichen wieder den schulisch relevanten Sachthemen zuwenden.

» Im Bereich Berufsplanung, Arbeitswelt und Lebensperspektiven gibt es eine lange Seminartradition in der Jugendbildungsarbeit, hier wirken der Wechsel von Ort und zuständigen Personen unterstützend: Zwischen notwendiger Vertrautheit zu den Teamern und hilfreicher Fremdheit (Aufbau von Bewerbungssettings) im Gruppenzusammenhang erfahren die Jugendlichen mehr über sich, ihre Stärken und Schwächen.



» Weitere Kooperationsprojekte lassen sich für den interkulturellen/internationalen Bereich skizzieren, indem die Vielfalt multikultureller Gruppen sichtbar gemacht wird und deren Potenziale gehoben werden: Mehrsprachigkeit, Kenntnisse verschiedener Kulturen, Erfahrungen in fremden Ländern/Situationen ...

» Schließlich seien Projekte sozialen Lernens genannt, die sowohl an Schulen durchgeführt werden (z.B. Aktion „compassion“) als auch in Jugendverbänden („72 Stunden“, die Sozialaktion des BDKJ). Oftmals fehlt die Zeit der ausreichenden Auswertung und Reflexion. Für diese Aktionen der nicht-formalen Bildung können nichtschulische Lernorte wie Bildungsstätten wichtige Partner sein.

Die Liste lässt sich fortsetzen. Hier sind nur kurze Kooperationsideen möglich. Eine Fachtagung in der Jugendakademie am 31.10.–1.11.2009 wird sich mit diesem Thema beschäftigen. Herzlich willkommen!

Reinhard Griep

* Dieser Beitrag orientiert sich in weiten Teilen an einen Vortrag von Prof. Dr. Andreas Thimmel, FH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, Institut für Kindheit, Jugend und Familie (KJFE), den dieser zum Thema „Wandel der Jugendbildungsarbeit“ im Rahmen einer Fachtagung am 7. 5. 2008 in der Jugendakademie Walberberg gehalten hat.

Offene Seminare, Fachtagung und Fortbildungen

Die Kraft der Veränderung – Osterseminar

Spirit of Change – Seminar für Jugendliche vom 8.–12. April 2009
Seminar für Erwachsene und Kinder vom 9.–12. April 2009

Kooperationstag für LehrerInnen aus Haupt- und Förderschulen sowie Berufskollegs

Info- und Austauschtag mit LehrerInnen, HonorarreferentInnen und Fachbereichsleitung
Termin: 8. Mai 2009

Von virtuellen Küssen und multimedialem Sex

Sexualpädagogische Fortbildung für MultiplikatorInnen in der Jugend(bildungs)arbeit
Termin: 5.–7. Juni 2009

Basiskurs Bildungsarbeit für (neue) HonorarreferentInnen der Jugendakademie und dem FSD Köln

Termin: 19.–21. Juni 2009

Schule und außerschulische Jugend(bildungs)arbeit – Kooperation auf Augenhöhe!?

Fachtagung für LehrerInnen, MultiplikatorInnen der Jugend(bildungs)arbeit und Interessierte; Termin: 30.–31. Oktober 2009



Erlebniswelt Rechtsextremismus: zwischen Lagerfeuer und radikalen Aktionen

Fachtagung in der Jugendakademie beleuchtete Hintergründe und Praxisbeispiele aus der Präventionsarbeit.

Über 40 Teilnehmende beschäftigten sich Mitte März mit der Frage, welche Erlebniswelt Rechtsextremismus gerade Jugendlichen als „Zielgruppe Nummer eins“ (Dr. Thomas Pfeiffer) bietet und welche Haltungen und Handlungsstrategien in der Präventionsarbeit sinnvoll sind. Diese „Erlebniswelt Rechtsextremismus“ wurde anhand von entsprechenden Beiträgen im Bereich Musik, Video, Internetauftritten und Jugendzeitschriften untersucht und dabei festgestellt: Die Verbindung von

verstecken sich menschenfeindliche Inhalte heute hinter einer seriösen Fassade, welche gerade für Jugendliche nicht leicht zu durchschauen ist.

Wie mit Rechtsextremismus umgehen?

In ihrem Vortrag „Stolpersteine und Edelsteine in der Arbeit gegen Rechtsextremismus und Rassismus“ riet Anne Broden (Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung; IDA) dazu, rassistische und rechts-

Meinung bilden und Stellung beziehen

Wie Präventionsarbeit mit Jugendlichen konkret aussehen kann, stellte Hans-Peter Killguss von der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus in seinem workshop beispielhaft vor. Alle TeilnehmerInnen wurden aufgefordert bestimmte Begriffe wie Moscheebau, Kirchengeläut oder Kopftuch einem Ampelsystem zuzuordnen und somit Stellung zu diesen Begriffen zu beziehen. Diese Methode ermöglichte eine lebhaftere Diskussion und diente der Sensibilisierung für die Gefahren rassistischer Einstellungen.

Die Veranstalter der Tagung – Jugendakademie, BDKJ im Erzbistum Köln und das Innenministerium des Landes NRW – zogen eine überaus positive Resümee. Auch aufgrund der großen Nachfrage wird es voraussichtlich eine Nachfolgeveranstaltung geben.

Reinhard Griep, Thorsten Merl



Dr. Thomas Pfeiffer referiert auf der gut besuchten Tagung

Lebensgefühl, Freizeitwert und politischen Botschaften ist es, die diese rechtsextreme Agitation für Jugendliche reizvoll und gefährlich macht. Dabei ist der rechtsextremistische Charakter häufig nicht auf Anhieb zu erkennen. Die Erlebnisangebote überdecken die demokratiefeindlichen Inhalte. Sprachliche Tarnungen erhöhen die Gefahr, dass Jugendliche dieses Gedankengut verharmlosen und übernehmen.

Der Reiz dieser Erlebniswelt wurde durch ein Gespräch mit einem „Aussteiger“ aus der rechtsextremen Szene erfahrbar. Seine Biographie machte Identitätsbrüche und mangelnde Anerkennung deutlich. Die rechtsextreme Kameradschaft versprach ihm genau an dieser Stelle Zugehörigkeit und Zuspruch und die gemeinsamen Aktionen waren ein verbindendes Element: „Radikale Aktionen, das fanden wir gut. Aber auch Lagerfeuer, Wandern und Kanufahren, das war alles Erlebniswelt Rechts.“

Insbesondere die Vorträge von Dr. Thomas Pfeiffer und Claudio Guerra (Innenministerium NRW) sowie die darauf folgenden Workshops zeigten, dass Rechtsextremisten nicht mehr durch ihr äußeres Erscheinungsbild sowie bekannte Parolen zu erkennen sind. Vielmehr hat sich das Auftreten stark gewandelt. So

extremistische Äußerungen und Handlungen zu thematisieren. Hierzu gehört eine Distanzierung von dieser Position, nicht jedoch von der Person. Broden sieht in Bildung präventive Wirkung „gegen Rechts“. Trotzdem rät sie von Besuchen in Gedenkstätten ab, da rechtstendierende Jugendliche hierfür nicht empfänglich seien. Wichtig sei vielmehr ein Eingehen auf die Lebens- und Gedankenwelt der Jugendlichen, um in Diskussionen an ihren Argumentationen ansetzen zu können.

Aktionen gegen Rechts

Unterschiedliche Aktionsgruppen und Einrichtungen präsentierten auf einem „Ideenmarkt“ ihre Arbeit und machten ihre vielfältige Praxis anschaulich und lebendig. Ob als „Front deutscher Äpfel“, die satirisch rechtsextreme Parteien parodiert (www.apfel-front.de), jugendgerechte Informationsarbeit, wie sie die Kölner Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (www.museenkoeln.de/ns-dok) praktiziert oder als Bündnis „Schüler gegen rechts“ (www.sgr-koeln.de), die mit verschiedenen Aktionen wie Demos oder Mahnwachen auf das Thema Rechtsextremismus aufmerksam machen: die Präventionsarbeit ist vielfältig, zeigt beispielhaft gesellschaftliche Gegenentwürfe und macht Spaß.

Literaturhinweis

Glaser, Stefan u. Dr. Pfeiffer, Thomas (2007): **Erlebniswelt Rechtsextremismus – Menschenverachtung mit Unterhaltungswert.** Wochenschau Verlag Schwalbach

Weitere Infos zum Thema und zu den Initiativen

- Jugendschutz.net – Einrichtung zur Einhaltung des Jugendschutzes im Internet www.jugendschutz.net
- Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung (IDA e.V.) www.idaev.de
- Exit Deutschland – Unterstützung für Personen, die aus der rechtsextremistischen Szene aussteigen möchten. www.exit-deutschland.de
- Lehrer Online – Informationen und Materialien rund um den Einsatz digitaler Medien im Unterricht. www.lehrer-online.de
- Studie von Benno Hafener und Sven Schönfeld (2007) **Politische Strategien gegen die extreme Rechte in Parlamenten.** Friedrich-Ebert-Stiftung. <http://library.fes.de/pdf-files/do/05021.pdf>

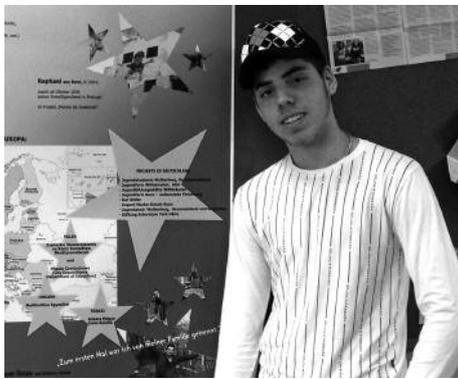
Merhaba

Jugendliche mit Migrationshintergrund stärker fördern!

Willkommen im Europäischen Freiwilligendienst

Wie können Jugendliche mit Migrationshintergrund stärker in den Europäischen Freiwilligendienst integriert werden?

Dieser Frage gingen auf einer Tagung im Februar 2009 in der Jugendakademie VertreterInnen von Organisationen nach, die im Rahmen von JiVE (Jugendarbeit international Vielfalt erleben/Teilprojekt Europäischer Freiwilligendienst) an der Entwicklung und Umsetzung von EFD-Projekten (Aufnahme und Entsendung) gezielt für Jugendliche mit Migrationshintergrund mitarbeiten wollen.



Alessandro Urraci wirbt für den Europäischen Freiwilligendienst

Im Trainingsseminar „Merhaba – Willkommen im Europäischen Freiwilligendienst“ galt es, unter besonderer Berücksichtigung der Zielgruppe, Philosophie und Rahmenbedingungen des EFD zu reflektieren und Konzepte für konkrete Projekte gemeinsam zu entwickeln und zu diskutieren. Zentrale Dimensionen wie Integration, Kooperation, interkulturelles Lernen und (Umgang mit) Ausgrenzungserfahrungen wurden durch Übungen und Reflexionen für die Zusammenarbeit von verschiedenen Organisationen und für die Konzeptentwicklung greifbar gemacht.

Über die eigene Identität nachdenken

Lebendig und konkret erfahrbar wurden die Impulse durch den Gesprächsabend mit zwei europäischen Freiwilligen des Netzwerkes Europa für alle. Ertan Nesip Gülen aus Bergheim war – entsendet über die Jugendakademie – für ein Jahr bei der Moinho da Juventude in Portugal. Er hat sich vor seinem Freiwilligendienst vor allem als Türke definiert – in Portugal entdeckte er an sich „auch deutsche Eigenschaften“: „Dort war ich anfangs derjenige, der immer pünktlich war. Ich habe in Portugal gelernt, dass ich was Deutsches an mir habe – und ich habe es angenommen.“

Mit dem Modellprojekt JiVE wurde von Jugend für Europa und IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. – ein Konzept entwickelt, „das die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in und durch die internationale Jugendarbeit fördern will“. In diesem Zusammenhang soll auch die Kooperation von Migrantenselbstorganisationen, Trägern der migrationsbezogenen Jugendarbeit und Trägern des Europäischen Freiwilligendienstes angeregt werden. Ausführliche Informationen zu JiVE siehe unter www.jugendfuereuropa.de

Alessandro Urraci aus Köln absolviert zur Zeit seinen EFD in Irland und hat kürzlich die Bewilligung für eine Verlängerung auf insgesamt neun Monate erhalten. Alessandro sieht sich als Italiener und Kölner, nicht als Deutscher. In Irland hat er viele Gelegenheiten, über seine Identität nachzudenken und seine Sichtweise zu erklären: er wird zunächst als „Freiwilliger aus Deutschland“ gesehen. Alessandro fühlt sich von den Menschen im Projekt in Dublin sehr gut aufgenommen und anerkannt, er wird ins Team integriert und seine Hilfe wird gebraucht. Er fühlt sich sehr wohl. „In Deutschland vermisse ich oft Offenheit und Freundlichkeit.“



Das Hauptgebäude der Moinho da Juventude (Jugendmühle) in Amadora bei Lissabon

Seine offene und freundliche Art hat im Gespräch mit den Teilnehmenden des Trainings auf jeden Fall Wirkung gezeigt: das Training wurde durch Alessandro und Ertan lebendig, unterstützt durch die Freiwilligen wuchs die Motivation, JiVE durchzuführen.



Claudia Hauck
Projektreferentin Europa für alle
Tel. 02227/9 09 02-16
europa-fuer-alle@jugendakademie.de

„Europa für alle“ • Das Netzwerk wächst

Seit Januar 2006 arbeitet die Jugendakademie in ihrem Projekt „Europa für alle“ daran, Jugendliche ohne höheren Schulabschluss und mit erhöhtem Förderbedarf zum Beispiel aufgrund sozialer Benachteiligungen verstärkt in den Europäischen Freiwilligendienst einzubinden. Inzwischen ist ein qualifiziertes Netzwerk von engagierten Partnerorganisation in Deutschland und mehreren europäischen Staaten entstanden. Ermutigt durch die positiven Erfahrungen der ersten Aufnahmen und Entsendungen im Netzwerk erarbeiten wir aktuell mit unseren Partnern neue Konzepte, um die Anzahl der zur Verfügung stehenden Freiwilligenplätze zu erhöhen und die Netzwerkstruktur auszubauen und zu stabilisieren.

Die aktuellen Aufnahmeprojekte in Deutschland

koordiniert über *Europa für alle*

- » Jugendfarm Bonn e.V. – Außenstelle Finkenweg, Bonn
- » Gut Ostler, Bonn
- » August Macke Schule – Europaschule, Bonn
- » Stiftung Arboretum Park Härle, Bonn
- » Jugendbildungsstätte Wittbräucke, Herdecke (zur Zeit Aufnahme-Pause)
- » Jugendakademie Walberberg

Entsendungen aus Bonn, Kooperation mit

- » Schul-Werkstatt des Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Die aktuellen Aufnahme- und Entsendeprojekte in Europa

koordiniert über *Europa für alle*

- » Neighbourhood Youth Project 2, Dublin, Irland
- » putevi mira, Kozarska Dubica, Bosnien und Herzegowina
- » Associacao Cultural Moinho da Juventude, Amadora, Portugal
- » Miasto Czestochowa, (City Czestochowa, Department of Education), Polen
- » Ankara Mogan Lions Kulübü, Ankara, Türkei
- » NEU: CEMEA del Mezzogiorno onlus, Rom, Italien

„Unsere Jugendlichen suchen aktiv den europäischen Dialog“

Seit 2008 kooperiert die Jugendakademie mit der kroatischen Jugendorganisation „Europahaus“ in Slavonski Brod

Interview mit Rozalija Baricevic,
Leiterin des Europahauses

Rosa, welche Funktion haben Sie im „Europahaus“?

Ich engagiere mich seit 8 Jahren ehrenamtlich in der Jugendorganisation „Europahaus“ in meiner Heimatstadt Slavonski Brod. Wir kooperieren seit dem Sommer 2008 mit der Jugendakademie Walberberg in internationalen Jugendprojekten.

Welche Ziele verfolgt „Europahaus“?

„Europahaus“ wurde im September 1998 gegründet. Das Hauptziel besteht in der kulturellen, politischen und ökonomischen Integration Kroatiens in Europa. Diesen Prozess wollen wir mitgestalten und die kroatische Jugend anregen, sich einzubringen. Die soziale Herkunft der Jugendlichen spielt dabei keine Rolle. Uns liegen folgende Themen am Herzen:

- » Entwicklung der europäischen Zusammenarbeit
- » Sicherung der Menschenrechte
- » Umweltschutz
- » Kulturschutz
- » Völkerverständigung

Welche Projekte haben Sie bereits in Kooperation mit der Jugendakademie Walberberg verwirklicht? Was war Ihr Eindruck?

Die Jugendakademie ist ein besonderer Ort für mich. Letzten Sommer war ich an der Durchführung des Sommer-Kreativ-Camps beteiligt. Während der 10 Tage konnten 8 Jugendliche

unserer Organisation Erfahrungen sammeln, die ihr Leben nachhaltig prägen werden. Interkulturelles Lernen ist nur in der Praxis möglich. Die Geschichte meines Landes hat dazu geführt, dass wir uns vor Fremden verschließen, aber die europäische Gemeinschaft kann uns vieles lehren. Die Jugend von heute stellt die Weichen für eine weltoffene kroatische Gesellschaft.

Welche Pläne hat „Europahaus“ für 2009 geschmiedet?

- „Europahaus“ hat viele Pläne für die Zukunft.
- » Kooperation mit europäischen NGOs in allen Bereichen mit gemeinsamen Interessen
 - » Vernetzung von Akteuren in Kroatien
 - » Partizipation von jungen Menschen in allen Bereichen des europäischen Lebens
 - » Integration benachteiligter Jugendlicher in internationale Projekte

Welche Bedeutung hat für Sie die Kooperation in einem europäischen Netzwerk?

Es gibt viele Gründe für mich in einem europäischen Netzwerk mitzuwirken. Ich glaube die kroatische Jugend muss sich mit vielen Unzulänglichkeiten arrangieren. Zum Beispiel ist Korruption ein tief in der Gesellschaft verwurzelt Phänomen. Die kroatische Jugend ist auf der Suche nach sozialer Teilhabe. Sie brauchen uns, die Erwachsenen, um europäische Verbindungen aufzubauen und zu nutzen, um Kroatien fit für Europa zu machen. Als EU-Beitrittskandidat versucht Kroatien alle Bedingungen für den Beitritt zu erfüllen und hat tiefgreifende Reformen verabschiedet. Ich bin sicher, die kroatische Jugend wird bald zur großen europäischen Familie dazugehören.

Welche Visionen hat die kroatische Jugend in Bezug auf Europa?

Ich glaube, dass die aktuelle Vision das Erlernen von Wegen und Methoden politischer Teilhabe ist. „Wie werde ich ein aktiver Bürger?“, ist eine viel diskutierte Frage. Sie brauchen Informationen und Training für diese neue Rolle des aktiven Bürgers. Unsere Jugendlichen suchen den europäischen Dialog. Sie wollen in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und suchen den richtigen Weg dahin.



Rozalija Baricevic auf dem Herbstfest 2008

Warum würden Sie uns empfehlen, Kroatien zu besuchen?

Kroatien hat viele interessante und wundervolle Plätze zu bieten. Als erstes würde ich eine Reise an unsere Küste mit den vielen Inseln empfehlen. Die Strände werden als die schönsten der Welt beschrieben. Wir bieten unsere reiche Kultur und Naturschönheiten, die einzigartig sind. An Ihrer Stelle würde ich neugierig auf die kroatische Jugend sein, die offen, interessiert, wissbegierig und stolz ist, kroatische Werte mit anderen Menschen zu teilen.

Vielen Dank Rozalija Baricevic. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Projekte in 2009 und wünschen Ihnen viel Erfolg auf dem Weg in die Europäische Union.



Das Interview führte Steffi Bergmann, Fachbereichsleiterin der politischen Bildung mit sozial benachteiligten Jugendlichen im internationalen Kontext

Deutsch/ Kroatische Jugendbegegnung in der Jugendakademie:
12.–19. April 2009

Deutsch / Kroatische Jugendbegegnung in Kroatien:
1.–8. Mai 2009

Internationales Sommercamp „Utopia“ in der Jugendakademie:
4.–13. Juli 2009

Europäische Bürgerschaft

Erfahrungen mit politischer Teilhabe in einem Einführungstraining für Europäische Freiwillige in einem be-grenz-ten Europa

„Europäische Bürgerschaft“ lautet eine der Programmprioritäten des Aktionsprogramms JUGEND in Aktion. Die Jugendakademie ist einer von acht Kooperationspartnern, die diese politischen Programmprioritäten im Rahmen der Begleitseminare für europäische Freiwillige auch in der neuen Programmphase 2007 – 2013 umsetzen sollen. Doch wie kann diese Leitlinie vor dem Hintergrund der vielfältigen Lebenswirklichkeiten Europäischer Freiwilliger, eigener Erfahrungen von politischer Teilhabe bzw. Ausschluss reflektiert und umgesetzt werden? 21 Freiwillige sind der Frage nach politischer Teilhabe und Identität in Europa im Rahmen eines Einführungstrainings nachgegangen.

„Europäische Bürgerschaft“ – auch eine Frage der Identifikation mit Europa

Wenn der Begriff der Europäischen Bürgerschaft keine leere Worthülse sein soll und die EU sich mehr und mehr zu einer partizipativen Demokratie entwickeln soll, dann heißt das insbesondere für Jugendliche, sich stärker mit Europa zu identifizieren und Zusammenhänge zwischen der eigenen Lebenswelt und Europa herzustellen. So lautet das Ziel. Die Freiwilligen kommen jedoch aus 13 Ländern Europas und aus ganz unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten. Einige haben schon an verschiedenen europäischen Programmen teilgenommen, manche sind das erste Mal von zu Hause fort. Sie verbindet die Teilnahme am Europäischen Freiwilligendienst, die Arbeit in unterschiedlichen Projekten, die Auseinandersetzung mit Fremdheit, einer neuen Sprache und mit interkulturellen Lernfeldern. Die europäische Dimension des Freiwilligendienstes ist jedoch insbesondere zu Beginn des Freiwilligendienstes sehr weit weg und wird zumeist auf den Seminaren erstmalig intensiver reflektiert. Gegen Ende des Einführungstrainings steht „Europa“ auf der Agenda, die Auseinandersetzung mit europäischer Identität und Bürgerschaft. Europa ist in seiner Vielfalt für die Freiwilligen auf den Seminaren konkret erfahrbar. Die Freiwilligen erfahren plötzlich Dinge über andere Regionen Europas, die vorher weiße Flecken auf der Landkarte waren. Sie erleben und reflektieren die Schwierigkeiten, wenn Menschen aus 13 Ländern sich miteinander über Programmschwerpunkte, Freizeitgestaltung, unterschiedliche Esskulturen, Sprachregelungen etc. auseinandersetzen und Lösungen finden müssen. Die politische Dimension Europas ist für die Freiwilligen jedoch weit

weg. Es ist jedoch auch Ziel des Seminars, diese politische Dimension zu reflektieren, gemeinsame europäische Themen innerhalb und außerhalb der Jugendpolitik zu sondieren und Möglichkeiten der Teilhabe für sich zu finden. In dieser Seminargruppe wurde das Thema der Flüchtlingspolitik gewählt, da ein Drittel der Freiwilligengruppe aus Ländern außerhalb der EU kam und eigene Erfahrungen mit den Außengrenzen Europas und Visaschwierigkeiten mitbrachte.

Die Insel – Erfahrungen von Be-Grenz-ung in Europa anhand eines Planspiels

Die unterschiedlichen Lebenserfahrungen mit den Grenzen Europas und der Möglichkeit zur politischen Teilhabe wird dieses Mal anhand eines Planspiels vertieft. Die politischen Realitäten Europas werden für einen Tag verkehrt: Flüchtlinge aus Europa, die einer Naturkatastrophe entkommen sind, landen auf einer kleinen Insel im Atlantik und müssen dort untergebracht und versorgt werden. Die Inselregierung versucht, die Flüchtlinge mit dem Notwendigsten zu versorgen, doch die Inselbewohner spielen nicht mehr mit und haben Angst um ihre Arbeit und ihren sozialen Stan-

dard. So wird eine Inselversammlung einberufen, in der die Flüchtlinge, die Inselregierung, eine Solidaritätsgruppe und eine fremdenfeindliche Gruppe miteinander verhandeln. Die Verhandlung lässt nicht nur die verschiedenen Argumentationslinien zutage treten, sondern ermöglicht auch im Anschluss eine Reflexion über Stereotype gegenüber Flüchtlingen, Mechanismen der Fremdenfeindlichkeit, Erfahrungen des Ausgegrenztwerdens, Verteilungen von Definitionsmacht, Solidaritäts- und Ohnmachtserfahrungen seitens der Flüchtlinge und Motivationen für gesellschaftliches Engagement. Eine engagierte Diskussion zur Flüchtlingspolitik in den eigenen Ländern, zu den „Verlierern“ der eigenen Gesellschaft, zu deren Möglichkeiten der Partizipation sowie zur Erweiterung und Stabilisierung der EU mit besonderem Blick auf einen möglichen EU-Beitritt der Türkei und den Ländern Südosteuropas.

Europäische Freiwillige und europäische Bürgergesellschaft

„Wir müssen die Lebensbedingungen von Flüchtlingen und den Menschen, die von gesellschaftlicher Teilhabe in unseren eigenen Ländern ausgeschlossen sind, sehen und ändern – aber nicht nur mit dem Kopf und mit Geld, sondern mit dem Herzen“ so lautet das Fazit des Planspiels von Katharina aus Griechenland. Die Freiwilligen sind sich einig, dass es neben Formen der konkreten politischen Teilhabe in der europäischen Jugendpolitik eben die kleinen gesellschaftlichen Anstöße im eigenen Lebensumfeld sind, die richtungsweisend sein können. Und Majorie aus Frankreich ergänzt, dass es nicht nur um Flüchtlinge gehe und deren Rolle innerhalb und außerhalb Europas, sondern dass Ihnen durch das Seminar und durch die Erfahrungen im Projekt während des EFDs die Möglichkeit gegeben wird, die Lebensrealität im Heimatland mit neuen Augen zu sehen und für sich im Kleinen Möglichkeiten der Partizipation und Vernetzung zu finden.

„Einmal hin - und anders zurück!“ Informationsseminare über Freiwilligendienste im Ausland für junge Leute

- Freiwilligendienst konkret: Infos rund um nationale und internationale Freiwilligendienste (Anbieter, Förderprogramme, Bewerbungsverfahren etc).
- Freiwilligendienst hautnah: Erfahrungsberichte ehemaliger Freiwilliger verschiedener Organisationen (Eirene, Aktion Sühnezeichen, ICJA, MissionarIn auf Zeit, Freiwillige Soziale Dienste etc.) über Projekte in allen Kontinenten der Erde
- Nächste Schritte zum Freiwilligendienst: Planung der nächsten Schritte (Bewerbung, Rahmenbedingungen)

19.–21. 6. 2009

(insbesondere für Jugendliche ohne Abitur)

30. 10.–1. 11. 2009 (für Jugendliche der gymnasialen Oberstufe und StudienInnen)

Infos www.jugendakademie.de

Anmeldung an Silke Dust

Tel. 0 22 27/9 09 02-14

dust@jugendakademie.de



Silke Dust
Fachbereichsleiterin
Europäischer Freiwilligendienst

News und Trends



Die Brücke zwischen Haupthaus und dem unteren Bungalow wurde saniert und mit einer Überdachung versehen

■ Nach über 10 Jahren intensiver Bau- und Sanierungsarbeiten konnten Anfang 2009 nunmehr die letzten großen Baumaßnahmen abgeschlossen werden:

- » Das Einzelzimmer im Bettenhaus wurde mit einer eigenen Nasszelle ausgestattet. Damit können wir nunmehr in allen Gebäudeteilen für die BegleiterInnen von Gruppen Einzelzimmer mit Du/WC anbieten.
- » Der Gruppenraum 3 erhielt eine neue Akustikdecke und eine neue Beleuchtung und der Gruppenraum im Bungalow 2 wurde erweitert und mit einer Teeküche ausgestattet. Damit verbessert sich das Raumangebot für die Gruppen in diesem Bereich deutlich.
- » Der Verbindungsgang zwischen Haupthaus und Bungalows und der Eingangsbereich im Bungalow 2 wurde überdacht. Damit wurde die Anbindung der Gebäudeteile erheblich verbessert.
- » Schließlich wurden noch die letzten Brandschutzmaßnahmen und die Betonsanierung im Haupthaus abgeschlossen.



■ Ein neuer „Eine-Welt-Kiosk“ steht den Gruppen nunmehr in der Mittagspause vor dem Sekretariat zur Verfügung. Dort können verschiedene fair gehandelte Leckereien erworben werden.

■ Während bereits Planungssummen für unsere Maßnahmen im Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) bzw. im Bereich Bundeszentrale für politische Bildung für 2009 feststehen, steht die Bewilligung der Landesmittel für die Finanzierung der Eigenseminare noch aus. Besonders froh sind wir über den Zuschlag, den wir von JUGEND für Europa erhalten haben,



Erste Pläne, wie das Jugendzentrum gestaltet sein soll, wurden bereits gemacht.

■ Mit Unterstützung der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ bzw. dem Teilprojekt „Europeans for peace“ konnte im Rahmen der deutsch-bosnischen Jugendbegegnung eine umfassende **Ausstellung** über das Begegnungsprojekt und einzelne Programminhalte erstellt werden. Die Ausstellung in Deutschland wird bis 2010 an verschiedenen Orten der Region zu sehen sein (s. dazu www.jugendakademie.de). Die Ausstellung wurde auch übersetzt und wird derzeit in der Nikola Tesla-Schule in Kozarka Dubica gezeigt.

in ihrem Auftrag für den Zeitraum bis 2013 die Begleitseminare im Europäischen Freiwilligendienst fortsetzen zu können.

■ Im April 2009 startet bereits der 6. Ausbildungslehrgang für TrainerInnen im Bereich Niedrigseilgarten und Kletterwand. Immer wieder werden neue TrainerInnen gesucht, um den Anfragen für die Nutzung des Seilgartens gerecht zu werden. In 2008 konnte die Nutzung der Anlage auf über 90 Gruppen gesteigert werden

■ Die Jugendakademie ist nach dem Wegfall der pauschalen Bistumsförderung immer stärker auf die finanzielle Unterstützung des Fördervereins angewiesen. Wir bitten um Beachtung des beigefügten Spendenaufrufes des ehemaligen Leiters der Jugendakademie, Alexander Groß.

■ Im Rahmen des Landesprojekts „Zukunft fördern“ können Schulen sog. Berufsorientierungscamps durchführen. Diese Seminare finden vermehrt auch in der Jugendakademie statt.



Begehung des zukünftigen Jugendzentrums: Der Sanierungsbedarf ist groß, aber die Grundsubstanz ist in Ordnung.

■ Der bosnische außerschulische Partner der Jugendbegegnung „putevi mira“ hat von der Stadt Kozarska Dubica ein Haus zur Verfügung gestellt bekommen, um darin ein Jugendzentrum zu errichten. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung in Kozarska Dubica konnten sich die deutschen und bosnischen Partner ein Bild vom Sanierungsbedarf des Gebäudes machen. Mit Hilfe verschiedener deutscher Partner soll schon im August 2009 die Eröffnung des Jugendzentrums sein.



Herbstfest '08

Über 120 Gäste feierten am 11. Oktober 2008 bei wunderbarem Wetter das Herbstfest der Jugendakademie. Die internationalen Partner stellten ihre Arbeit kreativ vor und europäische Jugendliche, die zu dem Zeitpunkt an einem Einführungsseminar teilnahmen, brachten mit Musik und Theater die Vielfalt und Lebendigkeit ein, die wir uns von Europa erhoffen. Zu feiern gab es an diesem Tag genug: Nach 13 Jahren intensiver Bau- und Sanierungsarbeiten wurde an diesem Tag mit der Einweihung

des neuen Gruppenraums im unteren Bungalow auch der Abschluss einer langen Bautätigkeit gefeiert.



Ruth Hieronymi im Gespräch mit Reinhard Griep

Die Europaabgeordnete des Rhein-Sieg-Kreises, Frau Ruth Hieronymi (Foto), hob in ihrer Festansprache die Bedeutung (europäischer) außerschulischer Bildung hervor und dankte den Verantwortlichen in der Jugendakademie für ihr Engagement. „Europa kann nur von unten wachsen und braucht die Unterstützung aller!“ betonte Frau Hieronymi und bezog sich in diesem Zusammenhang auch und gerade auf Einrichtungen wie die Jugendakademie, die mit ihrer internationalen Bildungsarbeit vielen Jugendlichen europäische, interkulturelle Lernerfahrungen ermöglicht.



Neuer Gruppenraum im Bungalow 2

In diesem Zusammenhang wurde auch unser Architekt Herr Dohr geehrt, der über diesen langen Zeitraum die Jugendakademie maßgeblich fachlich begleitet hat und in baulichen Fragen immer mit Rat und Unterstützung den Verantwortlichen zur Seite stand.



Internationale Begegnungsseminare mit sozial benachteiligten Jugendlichen in 2009

- 8.–15. 4. 09 in Portugal
Deutsch-Portugiesische Jugendbegegnung
- 12.–19. 4. 09 in Walberberg
Deutsch-Kroatische Jugendbegegnung
- 15.–22. 4. 09 in Walberberg
Deutsch-Polnische Jugendbegegnung
- 27. 4.–6. 5. 09 in Walberberg
Deutsch-Bosnische Jugendbegegnung
- 1.–8. 5. 09 in Kroatien
Deutsch-Kroatische Jugendbegegnung
- 4.–13. 7. 09 in Walberberg
Utopia – Multilaterale Jugendbegegnung mit Jugendlichen aus vier Nationen. Deutschland, Spanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien
- 13.–20. 7. 09 in Walberberg
Dt.-Portugiesische Jugendbegegnung
- 10.–17. 10. 09 in Polen
Deutsch-Polnische Jugendbegegnung
- 22. 9.–2. 10. 09 in Bosnien
Deutsch-Bosnische Jugendbegegnung

Alle aufgeführten Seminare finden vorbehaltlich einer finanziellen Unterstützung durch die deutsche Nationalagentur „JUGEND für Europa“, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bzw. das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) statt.

Seminare / Trainings für Multiplikatoren aus Sozialarbeit und politischer Bildung

- 27.–29. 3. 09 Deutsch-Polnisches Fachkräfteseminar
- 07.–11. 3. 09 Deutsch-Portugiesisches Fachkräfteseminar
- 29.–31. 3. 09 Deutsch-Kroatisches Fachkräfteseminar
- 18.–22. 3. 09 Deutsch-Bosnisches Fachkräfteseminar

November 09 Internationales Fortbildungsseminar für TeamerInnen der internationalen Jugendbegegnungen
*weitere Infos bei Steffi Bergmann
bergmann@jugendakademie.de*

Auf einen Blick Jugendakademie in Zahlen

Die Belegung des Hauses war 2008 mit insgesamt über 16.700 Teilnahmetagen wieder sehr gut. Insgesamt haben ca. 5.300 Menschen die Jugendakademie als Tagungshaus genutzt. Von den 207 Seminaren fielen 113 Seminare auf Gasttagungen. 94 Gruppen haben den Seilgarten für ihre Arbeit genutzt und 94 Seminare fanden in Verantwortung der Jugendakademie statt, davon waren 78 Veranstaltungen für Jugendliche und junge

Erwachsene. Die größte Gruppe hiervon waren Seminare (42) mit „sozial benachteiligten Jugendlichen“ (SchülerInnen aus Haupt- und Förderschulen, Berufsvorbereitungskursen sowie Berufskollegs). Von den 45 Seminaren mit schulischen Kooperationspartnern fanden 12 Seminare im Bereich der religiösen Bildung, 22 im Bereich soziales Lernen und 11 Seminare im Bereich politische Bildung statt.



Personalia



■ **Valeria Aebert** hat zum Ende des Jahres 2008 die Jugendakademie verlassen, um sich nach fast 12 Jahren als Mitglied des Leitungsteams und Fachbereichsleiterin neuen Herausforderungen zu stellen. Sie hat sich in den letzten Jahren durch ihr großes Engagement fachlich und menschlich höchste Anerkennung erworben. Sie wird dem Haus durch ihre Mitgliedschaft im Trägerverein verbunden bleiben.



■ Zum 1. April 2009 hat **Katja Birkner** die Nachfolge von Valeria Aebert als Fachbereichsleiterin und Mitglied der Leitungsgruppe angetreten. Katja Birkner ist Dipl. Religionspädagogin sowie Dipl. Pädagogin und arbeitete zuletzt als Referentin bei der „Landesarbeitsgemeinschaft katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit“. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen ihr einen guten Start!

■ Seit dem 1. Februar 2008 arbeitet Tischlermeister **Manfred Acht** als Hausmeister in der Jugendakademie und wird seit dem 1. April 2009 von **Eugen Weingardt** als Zivildienstleistender unterstützt.

■ Der Trägerverein hat sowohl im Vorstand als auch auf der Mitgliederebene Veränderungen erfahren: Während Robert Steegers, Angela Wüsthoff und Markus Rieger aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden sind, wurde **Simone Seidenberg** bei der letzten Mitgliederversammlung als neues Vorstandsmitglied gewählt. Im Juni 2009 wird auf der ordentlichen Mitgliederversammlung ein neuer Vorstand gewählt.

■ Als Elternzeitvertretung hat **Christiane Deis** bis Mitte 2008 Silke Dust in der Fachbereichsleitung „Europäischer Freiwilligendienst“ vertreten. Nunmehr ist sie selbst Mutter geworden. Ende Januar wurde ihre Tochter Louise geboren. Herzlichen Glückwunsch!

■ Seit dem 1. September 2008 arbeitet **Adis Santa** aus Bosnien-Herzegowina (über unseren bosnischen Partner in Kozarska Dubica) als europäischer Freiwilliger im Freizeit- und Hausmeisterbereich. Seit Anfang Januar 2009 unterstützt **Nermin Metic** ebenfalls als europäischer Freiwilliger aus Bosnien als Seminarassistent die pädagogische Arbeit.

■ Im Bereich Sekretariat hat Bernard Arz seinen Zivildienst Ende März 2009 beendet.

■ Im Küchenbereich gibt es grundlegende Veränderungen. **Hubertine Kauert** hat ab Januar 2009 ihren Stellenumfang reduziert.

Sie ist nicht mehr unmittelbar im Kochbereich tätig, sondern hat als Küchenleiterin mit administrativen, organisatorischen und koordinierenden Aufgaben nunmehr zwei Kochteams zur Verfügung: Das eine Team wird von **Stephan Barbian** geleitet, der seit dem 1. Juni 2008 als Koch das Küchenteam verstärkt. Seit dem 1. Januar 2009 leitet ebenfalls als Koch **Björn Kidkowski** das zweite Kochteam. Weiterhin verstärken als neue MitarbeiterInnen **Petra Fichter** und **Jürgen Flehmig** den Küchenbereich.



Der „Jugendakademie Walberberg e.V.“ ist Träger der Jugendakademie.

Der Verein besteht z.Zt. aus 60 Einzelpersonen sowie einem Vertreter des BDKJ, Diözesanverband Köln, im Vorstand. Die Arbeit der Jugendakademie finanziert sich vorwiegend aus Europa-, Bundes- und Landesmitteln sowie Teilnahmegebühren.

Die Jugendakademie ist Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland“ (AKSB), der „Paulo-Freire-Gesellschaft e.V.“, der „Kampagne internationale Jugendarbeit“, dem Stadtjugendring Bornheim und der „Landesarbeitsgemeinschaft für Mädchenarbeit NRW e.V.“

Vorsitzender des e.V.
Manfred Minnebusch, Köln

Die **MitarbeiterInnen** der Jugendakademie und ihre Funktionen:
Reinhard Griep, Leiter/Geschäftsführer des e.V.; Katja Birkner, Alois Finke, Mitglieder der Leitungsgruppe und FachbereichsleiterInnen; Silke Dust und Steffi Bergmann,

Fachbereichsleiterinnen; Claudia Hauck, Projekt „Europa für alle“.

Verwaltungsbereich:
Karin Schöneweiß, Haus- und Verwaltungsleitung; Maria Hähnel, Sachbearbeitung Fundraising und Verwaltung „Seilgarten“; Monika Rex, Sachbearbeitung/Buchhaltung Nermin Metic Europäischer Freiwilliger (Sekretariat/Seminarassistentenz)

Hauswirtschaftlicher Bereich:
Hubertine Kauert, Küchenleiterin; Björn Kidkowski, Stefan Barbian, Köche; Christel Hamacher, Hannelore Kaesmacher, Petra Fichter, Brigitte Klauke, Jürgen Flehmig, KüchenmitarbeiterInnen; Renate Skutnik, Trude Wirtz, Elisabeth Gerten, Monika Schmitz, Raumpflege;

Hausmeisterei:
Manfred Acht, Sejad Klipanovic, Hausmeister; Eugen Weingardt (Zivildienstleistender), Adis Santer (Europäischer Freiwilliger)

Zur Zeit arbeiten ca. **20 HonorarreferentInnen** in Seminaren der Jugendakademie als KursleiterInnen.



Die Hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Jugendakademie



Wer keine Stimme hat im öffentlichen Gang der Welt, wird sich von den politischen (und demokratischen) Strukturen abwenden.

Anregungen aus der kritischen Politik- und Sozialwissenschaft für die außerschulische politische Bildung
von Bettina Lösch

Will man Herausforderungen und Probleme der derzeitigen politischen Bildung benennen, kommen einem folgende Aspekte in den Sinn: Die Jugend- und Erwachsenenbildung verfügt mittlerweile über ein breites und ausgefeiltes Repertoire an Methoden, aber über ihre inhaltliche Orientierung besteht Ungewissheit. Dies liegt nicht zuletzt an der Vielfältigkeit bis Beliebigkeit der Deutungsangebote: Ist die heutige Gesellschaft eine Spaß-, Wissens-, Erlebnis- oder Informationsgesellschaft? Auch der Politikbegriff der politischen Bildung ist unklar: Die meisten Menschen empfinden ein Unbehagen an der Politik, was aus einem mangelnden Vertrauen gegenüber den etablierten Politiker/innen und Parteien resultiert. Politische Bildung wird weniger nachgefragt und die öffentlichen Förderungsmittel beschnitten, während – auch aufgrund der gesellschaftlichen Konkurrenzsituation – das Bedürfnis und die Nachfrage nach Bildungsangeboten zu „Schlüsselkompetenzen“ wächst.

Inwiefern kann hier eine Orientierung an der kritischen Politik- und Sozialwissenschaft Abhilfe schaffen?

Im Gegensatz zur Hauptströmung der Politikwissenschaft, die einen „engen“ Politikbegriff pflegt und steril vom „Staat“ oder dem „politischen System“ spricht, versucht die kritische Politikwissenschaft an die politischen (Alltags-)Erfahrungen der Menschen anzuknüpfen, Möglichkeiten politischen Handelns und politischer Beteiligung zu thematisieren sowie Strukturen sozialer Ungleichheit mit Macht- und Herrschaftsverhältnissen in Verbindung zu setzen.

Zwar sollte (Sozial-)Wissenschaft per se „kritisch“ sein, das ist sie in der Regel aber nicht. Kritische Sozialwissenschaften zeichnen sich dadurch aus, dass sie die gesellschaftlichen Verhältnisse als vom Menschen gemacht und als veränderbar begreifen; sie nehmen Partei für die emanzipatorische Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse, eröffnen (Handlungs-)Alternativen und neue Perspektiven, zielen auf Demokratisierung und den Abbau sozialer Ungleichheit. Für eine *kritische politische Bildung* sind deshalb Emanzipation, Demokratisierung und kritische Urteilsfähigkeit zentrale Prinzipien. Kritische politische Bildung arbeitet mit einem weit gefassten Politik- und Demokratieverständnis, d.h. Politik wird nicht mit staatlichem oder Regierungs-

handeln gleichgesetzt, sondern an Alltagsverhältnisse rückgebunden.

Kritische politische Bildung arbeitet weder mit einem überhöhten Demokratiebegriff, wie er derzeit in demokratiepädagogischen Ansätzen zu finden ist, noch mit einem minimalistischen Begriff von Demokratie, der demokratische Beteiligung auf formale Prozedere und den Wahlakt beschränkt. Politik meint in einem weit gefassten Sinne die „allgemeinen öffentlichen Angelegenheiten“ (res publica) und Demokratisierung zielt auf die Selbstbestimmung der Bürger/innen. Politik bedeutet insofern auch die Auseinandersetzung mit alltäglichen Macht- und Herrschaftsverhältnissen wie Rassismus, Sexismus, Ausbeutung der Natur, mit ökologischen Fragen sowie den sozialen Klassenverhältnissen.

Politische Bildung mit Marginalisierten – ein umstrittenes Thema

Ein sozialwissenschaftlich wichtiges Feld ist die Frage nach der politischen Bildung mit sozial Marginalisierten. Ähnlich, wie der Jahrzehnte lang tradierte Mythos der „unpolitischen Frau“, kursiert derzeit die Auffassung von der unpolitischen und bildungsfernen Jugend. Welches Politik- und Bildungsverständnis wird hier angelegt? Wenn Bildung nur als akkumuliertes Schulwissen betrachtet wird, verfügt jemand mit einem geringeren Abschluss über weniger Bildung und Wissen. Bei einem weiten Bildungsverständnis, das Bildung als Fähigkeit zur kritischen Diskussion, Urteilsfähigkeit und Reflexion der gesellschaftlichen Verhältnisse fasst, müssten derzeit viele Jugendliche (wie auch Erwachsene) als „bildungsfern“ bezeichnet werden. Ähnlich verhält es sich mit dem Politikbegriff. Es ist kaum verwunderlich, dass angesichts der stark repräsentativen und elitären Demokratiepraxis, die wenig auf politische Beteiligung der Menschen „von unten“ setzt, Unmut und Abneigung gegenüber Politik geäußert wird. Wer keine Stimme hat im öffentlichen Gang der Welt, wird sich von den politischen (und demokratischen) Strukturen abwenden.

Politische Bildung sollte deshalb nach den Ursachen für Bildungsverweigerung und Politikerverdrossenheit fragen.

- » Was sind die gesellschaftlichen Strukturen, die zu diesen Einstellungen führen?
- » Was sind die Gründe für die fehlenden Zugangsmöglichkeiten von Jugendlichen zu Politik und politischer Bildung?
- » Warum werden sie durch die aktuellen politischen Bildungsangebote nicht mehr erreicht?

Ausschluss findet meist über das vorherrschende Staatsbürgerschaftskonzept sowie Formen institutioneller Diskriminierung statt – wie die Diskussion über den Zusammenhang von Bildung und sozialer Herkunft in der Schule nur allzu klar verdeutlicht hat. Ausgeschlossenen und prekarisierten Jugendlichen fehlt es an Perspektiven für die künftigen Lebens- und Arbeitsverhältnisse. Das vorherrschende Gefühl ist Unsicherheit.

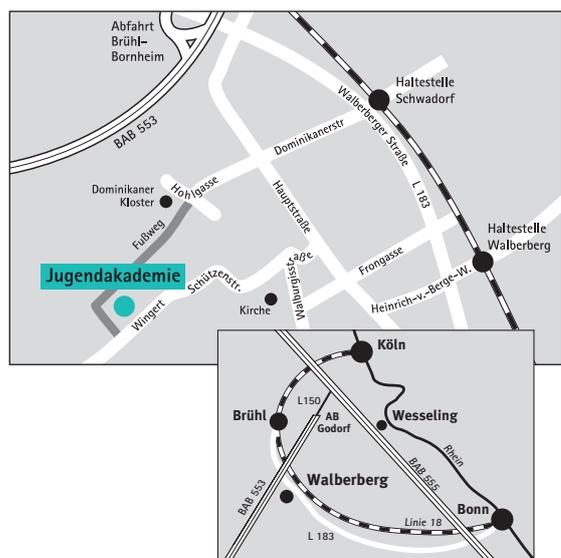
Die Arbeiten des französischen Sozialwissenschaftlers Pierre Bourdieu und seiner Kollegen/innen liefern hier eine gute theoretische Basis, auf welche die politische Bildung zurückgreifen kann. Nach der langen Phase der Didaktisierung wird es nun darauf ankommen, dass die politische Bildungsarbeit sich solche Ansätze wieder stärker zu eigen macht und den Jugendlichen (wie Erwachsenen) ein Verstehen über die sozialen und politischen Zusammenhänge eröffnet, die deren Alltag bestimmen.



Bettina Lösch ist wissenschaftliche Assistentin am Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft des Instituts für Vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften an der Universität zu Köln. Ihr Beitrag beruht auf einem Referat, das sie im Januar 2009 bei einer Fortbildung für ReferentInnen in der außerschulischen politischen Bildung in der Jugendakademie Walberberg gehalten hat.



Anreise zur Jugendakademie



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Aus südlicher Richtung: bis Hbf. Bonn. Von dort mit der Stadtbahnlinie 18 (Richtung Brühl/Köln-Chorweiler) zur Haltestelle Walberberg, dann ca. 20 Minuten beschilderter Weg „Jugendakademie“.

Aus nördlicher Richtung: bis Hbf. Köln. Von dort mit der Stadtbahnlinie 18 (Richtung Bonn Hbf.) zur Haltestelle Schwadorf, dann ca. 20 Minuten beschilderter Fußweg.

Die Jugendakademie liegt oberhalb des Dorfes am Waldrand in Verlängerung der Schützenstraße und ist nicht identisch mit dem Dominikanerkloster.

Mit dem Auto/Bus

Walberberg liegt ca. 5 km von Brühl entfernt an der L 183 zwischen Köln und Bonn. In Walberberg ist der Weg zur Jugendakademie beschildert.

Publikationen und Informationen zum Tagungshaus und Bildungsprogramm

Hausprospekt mit Grundinformationen zu Ausstattung und Freizeitmöglichkeiten.

Vielfältig & lebendig – Engagierte Jugendbildungsarbeit
Kurzinformation Jugendakademie Walberberg.

Faltblätter und Informationen über:

- Projekt „Europa für alle“
- den „Europäischen Freiwilligendienst“ (EFD)
- den „Förderverein der Jugendakademie Walberberg e.V.“
- Kletterwand und Niedrigseilgarten

Einzelanmeldungen zu offenen Veranstaltungen:
schriftlich, telefonisch oder per Fax mit vollständiger Anschrift, Telefon- und Altersangabe.

Terminanfragen

Frau Karin Schöneweiß
Tel. 0 22 27 / 909 02-13

■ **Jugendakademie Walberberg**
Wingert, D-53332 Bornheim-Walberberg
Tel. 0 22 27 / 9 09 02-0 · Fax 0 22 27 / 9 09 02-10
info@jugendakademie.de · www.jugendakademie.de

■ **Bankverbindungen**
Kreissparkasse Köln · Konto 133 003 770 · BLZ 370 502 99

■ **Bürozeiten**
Montag – Donnerstag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag von 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Gäste sind zu den Mahlzeiten telefonisch erreichbar: 0 22 27 / 9 09 02-23

■ **Telefondurchwahl und eMail**

Reinhard Griep	90902-12	griep@jugendakademie.de
Karin Schöneweiß	90902-13	schoeneweiss@jugendakademie.de
Katja Birkner	90902-16	birkner@jugendakademie.de
Claudia Hauck	90902-16	europa-fuer-alle@jugendakademie.de
Silke Dust	90902-14	dust@jugendakademie.de
Steffi Bergmann	90902-20	bergmann@jugendakademie.de
Alois Finke	90902-17	finke@jugendakademie.de

■ **Seilgarten**
Maria Hähnel 90902-19 seilgarten@jugendakademie.de

„Vortrag – bitte Ruhe!“

Noch bis weit in den 70er Jahre wurde dieses Schild aufgestellt, wenn im Foyer die Seminare durchgeführt wurden. Alle Schüler versammelten sich hier und wurden mit einem Vortrag beglückt. Heute unvorstellbar!

Eine Vielzahl von Arbeitsmöglichkeiten bestimmt heute den Kursalltag. Jede Gruppe hat immer zwei Gruppenräume, zumeist einen großen und einen kleinen, dazu noch einen Partyraum für sich alleine. Zwei unserer Gruppenräume haben zusätzlich noch eine

Teeküche, die bei unseren internationalen Gäste gerne zum Nachtimbiss und bei unserer Familiengruppen zur „Kinderversorgung“ beliebt sind. Fernsehraum, Meditationsraum, Lounge (Lehrer- und Begleiteraufenthaltsraum) und Freizeiträume ergänzen die Aufenthaltsmöglichkeiten. Auch verschiedene Bodenbeläge ermöglichen eine vielfältige Nutzung. So können wir kleinen wie auch großen Gruppen genügend Platz und Raumvielfalt bieten.

Auch 2008 wurde wieder viel verändert und umgebaut, hoffentlich zu ihrer Zufriedenheit. Um nur einiges zu nennen:

- » Der Gruppenraum im Bungalow II wurde vergrößert und hat nun eine Terrasse mit Blick auf Köln.
- » Die Kellerbar im Bungalow II ist frisch modernisiert (auch wenn einige von ihnen die alten bemalten Bretter vermissen werden)

- » die Zimmer im Europahaus haben einen neuen Laminatboden.
 - » 2009 werden nun die Zimmer im Bungalow II und im Altbau gründlich renoviert.
- Danke, dass Sie immer wieder gerne zu uns kommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Karin Schöneweiß

Impressum

Herausgeberin: Jugendakademie Walberberg
Redaktion: Reinhard Griep
Auflage: 2.500
erscheint einmal jährlich
Gestaltung & Herstellung: kipconcept, Bonn
Druck: Engelhardt, Neunkirchen

P.S. Freie Belegungstermine für 2009 finden Sie auf unserer Homepage unter: www.jugendakademie.de
Termine für 2010 können schon vorreserviert werden.